

Lesementoren stärken Sprachkompetenz von Kindern

Immer mehr Mädchen und Jungen haben Schwierigkeiten beim Lesen und Verstehen – ehrenamtliche Helfer setzen dort an.

Von Jutta Schreiber-Lenz

Seit 15 Jahren schickt der Verein Mentor Solingen ehrenamtliche Leseförderer in Grundschulen. Persönliche Zuwendung, individuelle Förderung und Regelmäßigkeit beim gemeinsamen Lesen helfen den Kindern, sich diesen wichtigen Schlüssel zur Bildung zu erarbeiten. Längst geht es dabei aber nicht mehr nur um das Lesenlernen. „Der Begriff Lesementoren greift zu kurz, denn inzwischen müsste man richtigerweise von Sprachförderung sprechen“, sagt Ilona Fiedler vom Verein, der 160 Ehrenamtliche in 15 Solinger Grundschulen sowie an der Städtischen Sekundarschule Central einsetzt. „Kinder mit Migrationshintergrund haben oft Verständnisprobleme, weil ihr Deutsch noch nicht gut ist. Bei anderen fällt ein geringer Wortschatz auf oder die Tatsache, dass sie kaum vollständige Sätze bilden können.“

Lothar Dunkel macht sich jeden Mittwoch für anderthalb Stunden auf den Weg zur Grundschule Kreuzweg, die wegen der Renovierung ihres Gebäudes derzeit an der Wittkuller Straße untergebracht ist. Der Großvater von vier Enkeln betreut drei Jungen, jeweils eine halbe Stunde lang. Einer von ihnen ist Leo, inzwischen in der dritten Klasse. „Der macht prima Fortschritte“, sagt Dunkel. „Wir wechseln uns beim Lesen inzwischen ab, und manchmal liest Leo besser als ich – oder, Leo?“ Der Junge lächelt zufrieden und nickt. Beiden macht das gemeinsame Arbeiten sichtlich Spaß. Wichtig ist Dunkel zu betonen, dass er beruflich „etwas ganz anderes“ als Pädagogik gemacht



Lesementor Lothar Dunkel übt mit dem achtjährigen Leo.

Foto: Christian Beier

habe. „Ich bin sehr unbedarft an die Sache herangegangen – und das hat ganz offensichtlich gut funktioniert.“

Auch er ist nicht sofort mit Büchern gestartet. „Memory spielen ist zum Beispiel eine gute Idee für den Anfang“, sagt Gülcan Kadiric, Lehrerin an der Grundschule Kreuzweg und Koordinatorin für das Lesementoring. Wie ihre Kollegen an den anderen Schulen führt sie zu Beginn jedes Mentorings ein ausführliches Gespräch mit den Ehrenamtlichen. „Wir teilen unser Wissen über das jeweilige Kind und überlegen, wie ein guter Einstieg aussehen könnte.“ Enge Vorgaben gebe es nicht. „Gern auch mal etwas ausprobieren“, ermuntert sie. „Bilderrätsel lösen, Bilderbücher anschauen, Fingerspiele, Lieder, Reime“ – sie nennt Beispiele. Nahezu alles sei erlaubt.

Manchmal entstehen Freundschaften

„Die Beziehung, die sich allmählich aufbaut, ist für das Kind Gold wert“, sagt sie. „Exklusive Zeit bedeutet: gesehen werden, reden, lachen – und später dann lesen.“ Ausnahmslos jedes Kind habe sich bislang mit seinem Lesemen-

tor angefreundet. „Manchmal stehen die Kleinen schon am Fenster und warten“, erzählt Gülcan Kadiric.

Der Bedarf an Lesementoren steigt, sagt Ilona Fiedler und wirbt um weitere Interessierte. „Offensichtlich wird in den Familien immer weniger aktiv mit den Kindern gesprochen, und immer weniger Kinder kennen das gemeinsame Anschauen und Lesen von Bilderbüchern.“

► **Kontakt:** Engagierte Menschen, die Lust haben, einmal in der Woche Zeit zu schenken, sind beim Verein Mentor Solingen herzlich willkommen. Wer einsteigen möchte, kann sich unter Tel. 0212-2311590 oder per E-Mail melden:

team@mentor-solingen.de

Niemand müsse Sorge haben, sich durch das Ehrenamt zeitlich festzulegen, betont Fiedler. „Natürlich dürfen unsere Ehrenamtlichen auch außerhalb der Schulferien Urlaub machen. In solchen Fällen setzt das Mentoring aus.“ Umgekehrt komme es auch vor, dass die Schule Termine absagen müsse, etwa bei Projektwochen.